

*Der Neue Georges. Ausführliches Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch. Aus den Quellen zusammengetragen und mit besonderer Bezugnahme auf Synonymik und Antiquitäten unter Berücksichtigung der besten Hilfsmittel ausgearbeitet von Karl-Ernst Georges. Erster Band A – H; Zweiter Band I – Z. (Auf der Grundlage der 8. verbesserten und vermehrten Auflage von Heinrich Georges, Hannover und Leipzig 1913/18, neu bearbeitet 2013.) Herausgegeben von Thomas Baier, bearbeitet von Tobias Dänzer. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2013. Spalte 1-2394 & 2395-5092. EUR 129,90 Buchhandelspreis bzw. EUR 99,90 für Mitglieder (ISBN 978-3-534-25214-5; nur für Mitglieder auch als eBook [im Paket für EUR 149,00] PDF -73531-0 bzw. epub -73532-7).*

Das Vorwort des Herausgebers möchte offenkundig falschen Erwartungen vorbeugen: der Fortschritt liege vor allem in der Präsentation der einzelnen Artikel und der – im deutschen Sprachraum unersetzte<sup>1</sup> – ‚Georges‘ sei bzw. bleibe nicht zuletzt ein Dokument der Zeit, in der er entstand (vgl. „Vorwort zur Neuauflage“, Bd.1, o.S.).

Was hat sich getan: Ein vergrößertes Buchformat (samt je einem Lesebändchen), bandübergreifende Spaltenzählung (gegenüber den separaten 3108 bzw. 3576 Spalten der Vorlage), die dem vergangenen Jahrhundert geschuldete Fraktur durch die heute geläufige Schrifttype Antiqua ersetzt, nicht zuletzt das fakultative eBook für Altphilologen (und WBG-Mitglieder!), die geläufiger tippen und scrollen als blättern<sup>2</sup> – und sonst? In pauschalisierend-angreifbarem Vorgriff: Der sog. Neue Georges ist im Grunde genommen der ‚alte‘ (geblieben; nähere Auskünfte zur Überprüfung wie stets gern beim Rezensenten).

Trotz der Reduzierung von ‚veralteten‘ Literaturhinweisen finden sich allein in der ersten Spalte des voluminösen Doppelwurfgeschosses immer noch ein SPENGLER, ZUMPT,<sup>3</sup> OSANN, MADVIG, KRANER, MÜLLER, BRIX, ELLENDT, KÜHNER, SOROF und SPALDING – diese Angaben haben ausnahmslos ein geschlagenes Jahrhundert auf dem Buckel und dürfen, wenn auch nicht zwingend (ein Problem für sich!), als überholt

gelten; Leser mit gleichsam antiquarischem Interesse werden den ‚alten‘ Georges besitzen oder sich ihn zu besorgen wissen.

Gewichtiger: Die unspezifischen ‚Nachweise‘ der Art ‚Cic.‘ (e.g. Sp.13 s. v. „*ab-icio*“ meines Zählens 33 Mal oder Sp. 201 s. v. „*agnosco*“ 19 Mal – dort sogar ohne eine einzige konkrete Stellenangabe!) u. dgl. – wie erfährt der Ratsuchende, wer oder was sich hinter „Capit. Albin.“ und „Spart. Pesc.“ (Sp. 2131) verbirgt, aber auch schon (Sp. 6) hinter „Arnob.“, „Solin.“ oder „Laber.“?<sup>4</sup> Auf welchen (nicht nur: Text-)Grundlagen bewegt man sich eigentlich?

Inhaltlich lässt einen ein (unverändertes) Lemma wie „*Abas*“ (ebenfalls Sp. 6) doch ziemlich ratlos zurück: In der älteren *Tusculum-Aeneis* liest man im Namensregister wenigstens erfrischend-offen „Wer dieser *Abas* [sc. 3,286] ist, bleibt fraglich“ und findet ebendort auch noch einen Trojaner (1,121) und einen Etrusker (10,170.427) gleichen Namens (von weiteren Gestalten etwa allein in *OVIDS Metamorphosen* noch ganz geschwiegen) – wohin führen im Lexikon „*Hyg. fab. 170*“ bzw. die Nebenform „*Abans*“, aufbewahrt beim Vergil-Kommentator „*Serv.[ius]*“? Der ohne Weiteres (voraus)gesetzte König von Argos und Urgroßvater des Perseus, der den Einwohnern von Euböa seinen bzw. ihren Namen – „*Abanten*“ – gegeben haben soll, ist ein rechtes Wespennest und Fass ohne Boden, das man lieber unangestochen nur exemplarisch antippt ...<sup>5</sup>

Was versteht ferner der nunmehr lt. „Vorwort zur Neuauflage“ anvisierte Benutzerkreis von „Studenten, Schülern [!], Lehrern und interessierten Laien“ des Jahres 2013 unter „im Hintertreffen“ (Sp.2 für *ab novissimis*)? Der DUDEN vermerkt diesbezüglich nur: „(ugs. ins Hintertreffen kommen, geraten)“. Sich selbst als gestandenen Konsul von 43 Jahren bezeichnet CICERO (*Phil.* 2,118) mit *adulescens* – das Handwörterbuch bietet dazu (Sp.116): „der bereits zum Mann heranwachsende [!] junge Mensch ohne Rücksicht [!] auf ein bestimmtes Alter“. Wem ist oder war je s. v. „*magistratus*“ (Sp. 2967) mit ‚das

Amt, die Würde eines *magister*, das obrigkeitliche Amt in Rom; eine Magistratsperson, eine obrigkeitliche Person, der Staatsbeamte‘ geholfen? Wie ‚selbst-verständlich‘ (oder zirkulär – und somit nur schwer ‚verifizierbar‘) sind Bedeutungsangaben wie „Tonangeber, Aufmunterer, Urheber, Lehrmeister“ (als übertragener Gebrauch s.v. „*magister*“, Sp. 2966) mit einem Beleg *qui dux isti quondam et magister ad despoliandum Dianae templum fuit* („Cic.“ [sc. Verr. II 3,54 mit offenbar heutigen Tages bevorzugter Lesart *spoliandum*]), wenn der Sachverhalt dahinter weithin im Dunkeln bleibt (vgl. Verr. II 1,54)? Fragen über Fragen ...

Die auffälligste Neuerung, der Abschied von der Fraktur, wird erkauf mit der ‚Einebnung‘ des Schriftbildes, wo jetzt ‚deutsche‘ und ‚lateinische‘ Textbestandteile unterschiedslos ineinander übergehen, auf den ersten Blick nachgerade miteinander verschmelzen (man überfliege diesbezüglich einmal Sp. 644 f. den Eintrag „bis“!) – ein m. E. hoher Preis: zu hoch?<sup>6</sup>

Fazit: Die typographisch modernisierte Neuauflage des Georges ist verdienstvoll und löblich<sup>7</sup> – über die Brauchbarkeit und ‚Zeitgemäßheit‘ dieses komplexen Hilfsmittels wird (wie eigentlich immer, oder?) die Praxis ihr Urteil fällen; eine konzeptionelle Über- oder gar Neubearbeitung aber steht bis auf unabsehbar Weiteres in den Sternen.

#### Anmerkungen:

- 1) Für die anglophone Welt ist etwa auf das Oxford Latin Dictionary (hrsg. von Peter G. W. Glare, Oxford 1982, korrigiert 1996 [XXIII, 2126 S.]) zu verweisen; zu dessen jüngster bearbeiteter Neuausgabe vgl. die Besprechung von Peter Habermehl im Forum Classicum 1/2013, 79!
- 2) Hier ist freilich zu bedenken, dass bereits der ‚alte‘ Georges im Internet unter <http://www.zeno.org/Georges-1913> („Lizenz: Gemeinfrei“) auf- und abrufbar zur Verfügung steht.
- 3) Dabei wird aus einem (setztechnisch vereinfacht) „vgl. Zumpt zu Cic. Verr. 3,138. p. 560 und im Index p.1087.“ ein „vgl. Zumpt Cic. Verr. 3,138.“ – !
- 4) Herr Professor Fritsch macht mich auf ein Autoren- resp. Werkkürzel „Plin. Val.“ aufmerksam (mehr als ein halbes Dutzend Vorkommen allein innerhalb der ersten drei Buchstaben), dessen

Geschichte noch nicht geschrieben ist – und dessen Bedeutung innerhalb des ‚Georges‘ meines Sehens keinerlei Aufklärung erfährt (vgl. hierzu Thesaurus linguae Latinae, Index librorum etc. 5. Aufl. 1990, S. 182).

- 5) Und diese Problemanzeige betrifft lediglich einen an und für sich ‚einfachen‘ Sachartikel und keinen zu Konjunktionen und Präpositionen, Pronomina, *agere* oder *virtus* ...
- 6) Hier kann das eBook durch farbliche Hervorhebung für augenfälligere Abgrenzung ‚punkten‘ – und rührt nicht nur damit an die Frage nach der Zukunft des Buches.
- 7) Man vermag nur zu ahnen, wie viel Arbeit selbst in seiner jetzigen Gestalt(ung) in diesem Werk steckt: allein die Umstellung von „Corp. inscr. Lat.“ auf „CIL“, das ‚Einfügen‘ von Leerzeichen usw. schier ohne Ende – und möchte sich gern dem Dank des Herausgebers an den Bearbeiter Thomas Dänzer und die Zweitkorrektoren Katharina Zinner anschließen!

FRIEDEMANN WEITZ, Leutkirch im Allgäu

*Philip Matyszak, Von zänkischen Göttern und tragischen Helden. Klassische Mythologie für Anfänger. Aus dem Englischen von Jörg Fündling. primus verlag, 2012 (212 S.) EUR 19,90, (ISBN: 978-3-86312-021-4).*

Es lohnt sich auch heute noch, die Mythen der Griechen und Römer zu lesen, denn sie sind mehr als „eine Geschichtensammlung über magische Verwandlungen und zankende Götter“ (S. 7). Interessant sind sie aus folgenden Gründen:

- Sie beschreiben die Weltsicht der antiken Menschen,
- sie haben das Selbstverständnis der Griechen und Römer und ihre Beziehung zur Welt geprägt,
- sie beschreiben bestimmte Aspekte der menschlichen Existenz in unübertrefflicher Weise,
- sie sind gewaltige und ungeheuer unterhaltsame Erzählungen,
- viele kreisen um ein gemeinsames Thema, nämlich um Helden und ihre Schicksale,
- sie lehren, wie Götter, Halbgötter und Menschen gegen Ungeheuer und Giganten zusammenhalten, denn es handelt „sich beim großen Kampf der Antike um Kultur und Vernunft im Widerstreit mit Barbarei und Chaos.“ (S. 8)